

[welt]blick



Neues aus der Notfallpädagogik

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

www.freunde-waldorf.de



IMPRESSUM

Anschrift der Redaktion:

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Neisser Str. 10, 76139 Karlsruhe

Tel. +49 (0)721-354806-144
Fax: +49(0)721-354806-180

E-Mail: notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik

Redaktion:

Clara Krug

Lektorat:

Christoph Herrmann, Reta Lüscher-Rieger

Layout:

Viktoria Holzheimer
info@holzheimerdesign.de

Fotos:

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.,
Pascal Giese

Bilder Titelseite, Rückseite

Flüchtlingslager, Nordirak,
Notfallpädagogisches Team, Nordirak

Druckerei:

Stober GmbH
Druckerei und Verlag, Eggenstein

Auflage: 6.000



EDITORIAL4

„DAS LEID DER KINDER IST GRENZENLOS“

Wie Notfallpädagogik Flüchtlingskindern auf der Balkanroute hilft6

WIE WIRKT NOTFALLPÄDAGOGIK?

Interview mit Dr. med. Christian Schopper10

AKTUELLES AUS DER ARBEIT

Rückblick und Ausblick12

SCHENKEN SIE KINDHEIT15



EDITORIAL

Liebe Freunde der Notfallpädagogik,



Das Thema Flüchtlinge dominiert seit Monaten die deutschen und europäischen Medien. Und zunehmend rückt auch die psychosoziale Situation der Betroffenen ins öffentliche Bewusstsein. Wie können wir all den Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und Schreckliches erlebt haben, helfen? Wie können ihre seelischen Wunden heilen, so dass sie ein Leben ohne langfristige Folgeerkrankungen führen können? Die Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners hat in diesem Kontext bereits mit der Arbeit begonnen - in den Herkunftsländern, auf der Fluchtroute und in Deutschland.

Täglich kommen neue Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, in Deutschland an. Jeder von uns kann sich über das, was sie bis zu ihrer Ankunft erlebt haben, in den Medien ein Bild machen: Zerstörung, Folter und Vertreibung in den Herkunftsländern, eine gefährliche Flucht über das Mittelmeer und eine schwierige, sich ständig verändernde Fluchtroute über den Balkan bis nach Mitteleuropa. Zu all diesen Strapazen kommt nun auch die Kälte, die den Flüchtlingen vor allem in den provisorischen Lagern schwer zusetzt. Hilfe ist dringend nötig, nicht nur in materieller Hinsicht, sondern auch im psychosozialen Bereich, um Traumafolgestörungen zu vermeiden.

Der Schwerpunkt des vorliegenden [welt]blick liegt folgerichtig auf der notfallpädagogischen Arbeit für Flüchtlingskinder. Einen ersten Überblick über notfallpädagogische Projekte und Einsätze in den Herkunftsländern, Transitländern und in Deutschland möchten wir Ihnen hier geben:

Im Nordirak sind wir seit 2013 für Flüchtlinge aktiv, seit April dieses Jahres konnte in Kooperation mit UNICEF ein lokales Team aufgebaut werden, das täglich notfallpädagogische Hilfe in zwei Flüchtlingslagern anbietet. In bisher sieben Einsätzen ehrenamtlicher deutscher Helfer konnten unzählige Kinder psychosozial stabilisiert werden. Zurzeit befinden wir uns in Gesprächen über die Fortsetzung des Projektes im nächsten Jahr.

Im Herbst fanden erstmals notfallpädagogische Einsätze entlang der Fluchtroute statt, auf der griechischen Insel Lesbos und in Slowenien. Vor allem die Ankömmlinge auf Lesbos sind nach ihrer gefährlichen Überfahrt schwer traumatisiert und erschöpft. Einen ausführlichen Bericht dazu lesen Sie auf Seite 6.

In Deutschland besteht notfallpädagogische Hilfe bereits in Karlsruhe und Hamburg. Sie soll in den nächsten Monaten weiter ausgebaut werden. Seit Herbst 2014 unterstützen die Freunde der Erziehungskunst das Parzival - Schulzentrum in Karlsruhe in fünf Flüchtlingsklassen. In Erstaufnahmeeinrichtungen in Karlsruhe organisieren wir notfallpädagogische Hilfe von ehrenamtlichen Pädagogen. In Hamburg arbeitet die Notfallpädagogik in Kooperation mit Erzähler ohne Grenzen regelmäßig in Flüchtlingslagern.



02

Helfer und Lehrer in Flüchtlingsklassen werden immer wieder mit schwer traumatisierten Menschen konfrontiert. Für sie wurde Ende Oktober in Karlsruhe die zweitägige notfallpädagogische Fortbildung „Flucht – Trauma – Schule“ angeboten. Auch in Budapest fand im November eine vergleichbare Schulung zum Umgang mit traumatisierten Flüchtlingskindern statt. Weitere Seminare und Vorträge sind in Hamburg, Kassel, Jena, Braunschweig und Stuttgart geplant.

Speziell für Waldorfschulen in Deutschland haben wir im November eine Beratungs- und Koordinationsstelle eingerichtet, die den Schulen in allen Fragen rund um die Arbeit mit Flüchtlingskindern zur Seite

steht. Neben speziellen Fortbildungsangeboten ist hier auch der mögliche Einsatz von Freiwilligendienstleistenden in der Flüchtlingsarbeit zentral.

Um diese dringend benötigte Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge fortführen zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung und Spenden angewiesen. Vor allem die Finanzierung der Koordination und Logistik, die in unserem Karlsruher Büro durchgeführt wird, bereitet uns derzeit große Sorgen. Jede Spende hilft!

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre!
Bernd Ruf

Geschäftsführender Vorstand der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

01 Musikpädagogik im Nordirak
02 Ankunft auf Lesbos, Griechenland

„DAS LEID DER KINDER IST GRENZENLOS“

Wie Notfallpädagogik Flüchtlingskindern auf der Balkanroute hilft



Bernd Ruf, Einsatzleiter



01

Im Oktober und November 2015 fanden notfallpädagogische Kriseninterventionen für Flüchtlingskinder auf der griechischen Insel Lesbos¹ und im slowenischen Flüchtlingscamp Sentilj/Spielfeld² statt. Ein Bericht von Einsatzleiter Bernd Ruf.

Das Ausmaß der Vertreibung weltweit stelle „alles bisher Gesehene in den Schatten“, berichtete der amtierende UN-Flüchtlingskommissar Antonio Guterres.³ Nach Angaben des statistischen UNHCR Jahresberichtes waren bereits Ende 2014 fast 60 Millionen Menschen auf der Flucht, darunter viele Kinder. Damit sind inzwischen so viele Menschen auf der Flucht, wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Menschliches Strandgut auf Lesbos

Die Strände der griechischen Insel Lesbos sind mit den Überresten tausender Boote und Schwimmwesten übersät. Täglich erreichen 7000 bis 10 000 Flüchtlingen die Insel. Dicht gedrängt stehen die Menschen in den Booten: Männer und Frauen, Mütter mit Neugeborenen, Schwangere und Alte, Kranke und Verletzte – und vor allem Kinder. Jede unvorsichtige Gewichtsverlagerung kann zum Kentern des Schlauchbootes führen. Einige, die über Bord gingen, schwimmen neben den Booten her. Jedes Boot, das die Küste erreicht, hat Tragödien zu vermelden. Ein fünfjähriges Mädchen weint verzweifelt über den Tod seiner Mutter, die während der Überfahrt erkrankt. Viele der völlig durchnässten und unterkühlten Ankommenden sind dem körperlichen und psychischen Zusammenbruch nahe. Andere wirken euphorisch in der Annahme, nun das Schlimmste überstanden zu haben. Sie ahnen nicht, was sie noch erwarten wird.

Wie Ameisenstraßen ziehen sich die endlos scheinenden Flüchtlingsströme durch die gebirgige Insel. Alle sind auf der Suche nach den völlig überlasteten Registrierungscamps Kara Tepe und Moria. Nur wer regist-

riert ist, hat Anspruch auf Hilfe und medizinische Versorgung sowie auf die begehrten Tickets für die Überfahrt nach Piräus. Um das Camp Moria warten fast 10.000 Menschen in langen Kolonnen dicht zusammengedrängt oft tagelang auf ihre Aufnahme ins Lager. Im strömenden Regen drohen sie in Müll und Morast zu versinken. Nach Verhandlungen mit den Verantwortungsträgern gelingt es uns, einige Kinder in lebensbedrohlichem Zustand zur medizinischen Akutversorgung ins Lagerinnere zu bringen. Im Camp werden 90 unbegleitete Kinder und Jugendliche ohne pädagogische Betreuung am Rande des Existenzminimums von zwei Polizisten versorgt. Die Wohncontainer der Kinder sind mit Mauern, Gittern und Stacheldraht mehrfach gesichert und erinnern an Internierungslager. Es herrscht eine Atmosphäre aus blanker Verzweiflung, angespannter Aggressivität und Angst. Suizidversuche sind an der Tagesordnung. Bereits wenige Minuten nach Ankunft des notfallpädagogischen Teams klettert ein 13-jähriger Junge die Gitterstäbe am Lagereingang empor, steckt den Kopf in den Nato-Draht und lässt sich fallen mit dem Ziel, sich die Kehle durchzutrennen. Glücklicherweise verletzt er sich nur am Kiefer. Noch während der Notversorgung des Jungen bricht ein junger Polizist auf dem Containerdach weinend zusammen: „Ich halte das nicht mehr aus! Ich werde krank daran!“. Die Kinder und Jugendliche im Lager Moria benötigen dringend pädagogische Zuwendung und stabilisierende Alltagsstrukturen, die das Internierungslager in einen „child friendly space“ verwandeln könnten. Der Camp-Manager von Moria, ein griechischer Polizeioffizier, hat dies erkannt: „Bitte bleibt! Wir brauchen Euch!“



02

Flüchtlingskinder im Camp von Sentilj

In endlosen Kolonnen schleppt sich ein Treck des Elends vom provisorisch errichteten Bahnhof ins slowenische Flüchtlingscamp Sentilj. In langen Reihen halten sich ganze Familienverbände an den Händen oder Schultern, um sich im Gedränge nicht zu verlieren. 7000 bis 10000 Flüchtlinge passieren hier täglich den Grenzübergang nach Österreich, begleitet von schwerbewaffneten Polizeieinheiten.

Arisha ist sieben Jahre alt. Von ihrer Familie getrennt steht sie panisch inmitten des Flüchtlingschaos alleine im Niemandsland zwischen Slowenien und Österreich. Schließlich gelingt es mir, mit dem schreienden Mädchen an meiner Hand, den Vater hinter einer Kette österreichischer Soldaten auszumachen. Der Versuch, das Mädchen zu seinem Vater zu bringen, bringt mir fast die Schläge eines völlig überforderten Soldaten ein. Erst unter Hinzuziehung des ▶



03



04

01 Schwimmwesten am Strand von Lesbos

02 Aufwärmen nach der Überfahrt, Lesbos

03 Gesprächsangebote, Lesbos

04 Grenzübergang Slowenien-Österreich



01



02



03



04



05



06

verantwortlichen Abschnittleiters gelingt es mir, Arisha ihrem Vater zuzuführen. Als ich schließlich beim Gehen zurückblicke, sehe ich, wie Arishas Vater die Hände faltet und mir zulächelt. In Arishas Augen leuchtet tiefe Dankbarkeit auf.

In den notdürftig geheizten Massenunterkünften herrscht drangvolle Enge. Die Menschen lagern in Decken gehüllt auf aneinandergereihten Feldbetten. Etwa zwei Drittel aller Flüchtlinge sind krank oder verletzt. Infektionskrankheiten, Fieber, Atemwegserkrankungen, Durchfälle und Hauterkrankungen sind weit verbreitet. Viele Verletzungen, Schusswunden oder Knochenbrüche sind mangelhaft versorgt. Im Not-Lazarett des slowenischen Roten Kreuzes herrscht Hochbetrieb. „Wir machen hier Kriegsmedizin“, beschreibt ein Arzt fast beschämt die medizinischen Versorgungsstandards. Das unter Polizeischutz ausgegebene Essen ist knapp. Manchmal bleiben für die Letzten in der Warteschlange nur ein Löffel Suppe und ein Stück Brot. „Wir verwalten hier den Mangel“, kommentiert einer der vielen freiwilliger Helfer. Ohne sie wäre die Versorgung des Flüchtlingsstroms schon längst zusammengebrochen.

Notfallpädagogik stabilisiert

Kinder in Ausnahmesituationen wie auf Lesbos und in Sentilj emotional zu stabilisieren und zu stützen, ist das Hauptanliegen der notfallpädagogischen Helfer. Täglich bieten die Pädagogen und Therapeuten psychosoziale Hilfe an:

Im Anfangskreis erschallt ein gemeinsames Auftaktlied, gefolgt von rhythmischen Klatsch- und Stampfübungen. Anschließend setzt sich der Kreis in Bewegung, um eine ein- und ausrollende Spirale zu vollziehen. Vom großen Kreis geht es anschließend in verschiedene Workshops, wie Malen, Singen und erlebnispädagogische Gruppenarbeit. Ein Abschlusskreis mit rhythmischen Übungen und einem Schlusssong beendet die Arbeit. Die Kinder werden verabschiedet und entlassen. Ein Mitarbeiter des slowenischen Zivilschutzes, der die notfallpädagogische Arbeit mit den Kindern in Sentilj aufmerksam beobachtet hatte, ist erstaunt, wie schnell sich bei den beteiligten Kindern eine deutlich wahrnehmbare Entkrampfung einstellt und sich die friedlich-beruhigende Atmosphäre auch entspannend auf die Erwachsenen auswirkt: „Die Arbeit mit den Kindern wirkt deeskalierend. Wir könnten durch Notfallpädagogik die Lage beruhigen und Polizeikräfte einsparen!“

Fluchttrauma: Extremstress, der sich in die Seele brennt

Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung flüchten, sind besonders belastet. Sie kommen aus Kriegs- und anderen Notsituationen und haben oft traumatische Erfahrungen mit Krieg, Folter, Vergewaltigung und Vertreibung gemacht. Sie erlebten den Verlust von engen Bezugspersonen und ihrer Heimat. Die Erwachsenen-umwelt erwies sich als unsicher, hilflos und außer Stande, die Kinder in ihrer Not zu unterstützen. Dies alles stellt erhebliche Risikofaktoren für die weitere biografische Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen dar, da stabile Bezugspersonen zu den bedeutendsten Ressourcen für die spätere Gesundheit zählen.

Fluchttraumata entstehen kumulativ. Sie bestehen aus vielfachen Erfahrungen, die jede für sich genommen nicht unbedingt traumatisierend wirken muss, die sich aber gegenseitig verstärken und zu psychischen Verletzungen führen.⁴ Erfahrungen in den verschiedenen Phasen des Fluchtprozesses haben das Potential kumulativer Traumatisierung. Das Konzept der sequentiellen Traumatisierung, das Masud Khans Theorie der kumulativen Traumatisierung weiterentwickelt, „berücksichtigt die andauernden und kindspezifischen Belastungen, denen Kinder und Jugendliche im Kontext von Krieg und Vertreibung ausgesetzt sind“.⁵ Sequentielle Traumatisierungen „werden durch wiederholte, über einen langen Zeitraum verteilt auftretende Ereignisse ausgelöst (...)“⁶ und wirken kumulativ. Dabei gliedert sich der Fluchtprozess in drei Phasen: In der Phase der Vorflucht werden im Heimatland existentielle Bedrohung und Perspektivlosigkeit erlebt. In der Phase der aktiven Flucht wird das Heimatland verlassen. Der damit beginnende Prozess ist gefährlich und individuell nur bedingt steuerbar. Mit dem Erreichen des Ziellandes beginnt die Phase der Nachflucht. Die psychisch-emotionalen, physisch-körperlichen, sozialen und rechtlichen Folgen der Flucht wirken sich hier erst voll aus. Wie Hans Keilson belegt, treten auch traumatische Belastungsreaktionen oft erst in der dritten Phase der Flucht auf.⁷ Die Ankunft in Europa bedeutet für minderjährige Flüchtlinge also nicht das Ende der Traumatisierung, sondern, dass die schmerzlichste Phase des Verarbeitungsprozesses erst jetzt beginnt. ■

Bernd Ruf, Einsatzleiter

Anmerkungen

¹ Dem Kriseninterventionsteam in Griechenland gehörten an: Bernd Ruf (Einsatzleitung), Lukas Mall (Koordination, Soziale Arbeit), Raphaela Ehmcke (Assistenz), Minka Görzel-Straube (Waldorf- und Traumapädagogin), Astrid Hansen (Kunsttherapeutin), Verena Aalders (Heilpädagogin), Andrea Wiebelitz (Kleinkindpädagogin), Kerstin Brüggemann (Eurythmistin), Bärbel Rademacher (Waldorfpädagogin), Alys Mendus (Pädagogin), Dr. Bob Carl Witsenburg (Arzt).

² Dem Kriseninterventionsteam in Slowenien gehörten an: Bernd Ruf (Einsatzleitung), Christopher Huditz (Koordination, Sozialarbeiter), Jorge Schaffer (Sonderpädagoge), Leila Schürle (Waldorflehrerin), Michele Roidt (Kleinkindpädagogin), Martin Roidt (Sonderpädagoge), Mechthild Pellmann (Kunsttherapeutin), Dimitri Vinogradov (Eurythmist), Zoe Besand (Kleinkindpädagogin), Marga Zitzmann (Psychologin), Elisa Loewe (Medizinstudentin), Dr. Maria Bovelet (Ärztin).

³ Kämper, V. (2015): 60 Millionen Flüchtlinge weltweit: Woher sie kommen, wohin sie wollen, wohin sie gehen. In: Spiegel online, 18.06.2015, 07.49 Uhr. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-60-millionen-menschen-weltweit-auf-der-flucht>.

⁴ Khan, M. (1977): Das kumulative Trauma. In: Selbsterfahrung in der Therapie: Theorie und Praxis. München. 50-70.

⁵ Detemple, K. (2013): Zwischen Autonomiebestreben und Hilfebedarf. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Baltmannsweiler. 33.

⁶ Siebert, E. (2010): Schwere Last auf kleinen Schultern Aufgaben und Grenzen Sozialer Arbeit mit minderjährigen traumatisierten Flüchtlingen aus Kriegsgebieten. Marburg. 63.

⁷ Keilson, H. (2005): Sequentielle Traumatisierung bei Kindern. Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen. Unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1979. Stuttgart. 426.

01 Zuwendung geben, Lesbos

02 Maltherapie, Lesbos

03 Wärme spenden, Lesbos

04 Grenze zu Österreich, Slowenien

05 Kleinkindpädagogik, Sentilj

06 Malen und Zeichnen, Sentilj

WIE WIRKT NOTFALLPÄDAGOGIK?

Interview mit Dr. med. Christian Schopper, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie



Nach seinem Medizinstudium in Tübingen absolvierte Dr. med. Christian Schopper die Facharztausbildung in Neurologie, Psychotherapie und Psychiatrie. Seit 1994 übernahm er verschiedene leitende Funktionen im Bereich der Psychologie und Neuromedizin. Er hat einen Lehrauftrag für Anthroposophische Medizin an der Universität Zürich. Neben seiner ausgedehnten Publikations- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland begleitete er einen notfallpädagogischen Einsatz der Freunde der Erziehungskunst im Gazastreifen. Dr. Schopper ist ärztlicher Direktor und Chefarzt der Psychosomatischen Fachklinik Sonneneck in Badenweiler.

Sie haben im Herbst 2014 einen notfallpädagogischen Einsatz in den Gazastreifen begleitet, wie haben Sie den Einsatz und die Kinder vor Ort erlebt?

Der Einsatz war sehr professionell vorbereitet, durchgeführt und organisiert. Es wurde für mich ersichtlich, dass die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners im Gazastreifen bereits ein gutes Netzwerk und viel Vertrauen aufgebaut haben. Man kann in dieser Region nur helfend arbeiten, wenn man sich jeder politischen Parteinahme entzieht. Das verlangt ein hohes Maß an Distanzierung, Neutralität und Reife. Dies habe ich in sehr guter Weise erleben können. Der Einsatz war nachhaltig und wirksam, trotz der immensen Zerstörungen in den Seelen der Kinder und Erwachsenen, aber auch an Infrastruktur und im Land. Ich habe erlebt, dass notfallpädagogische Interventionen sehr hilfreich sind, sowohl pädagogisch als auch traumatherapeutisch.

Welches Erlebnis hat Sie vor Ort am meisten berührt?

Zum einen die bewundernswerte Geradlinigkeit und Kraft, mit der die Pädagogen vor Ort ihre Arbeit weiterführen. Zum anderen aber auch die Offenheit und Resilienz der Kinder, die jetzt schon viele Kriege erlebt haben. In ihren Augen ist zwar viel Leid und Trauer, aber auch viel Reife, Klarheit und Stärke. Viele Kinder und Erwachsene sind noch im Schockzustand, trotzdem habe ich kaum Lethargie, Resignation und Ohnmacht gesehen. Andererseits ist natürlich gerade in

einem Land wie dem Gazastreifen ein großer sozialer und familiärer Zusammenhalt erlebbar.

Auf der notfallpädagogischen Jahrestagung sprachen Sie über Traumata im Jugendalter. Wieso ist gerade dieses Alter eine Risikoperiode bezüglich Traumata?

Die Pubertät ist eine „Hochrisikoperiode“ weil eine Art Beseelung des Menschen stattfindet: Die Seele wird erstmalig im Inneren frei erlebbar und nach außen geboren. Ab dem 12. Lebensjahr tritt nicht nur die Geschlechtsreife ein, sondern auch die juristische; sowie auch die beginnende soziale und seelische Reife. Die Pubertät/Beseelung ist ohne die Kraft des steuernden Ichs ein Hochrisikoalter, was sich in der dramatischen Zunahme an psychischen Erkrankungen, Suizidversuchen und Suchtproblemen zeigt. Oft findet der Jugendlichen nur Halt in der „Peergroup“, d. h. in der Gemeinschaft, die ihm entsprechende Stütze und Stabilität ermöglicht. In dieser eher vulnerablen, fast ungeschützten Zeit ist er besonders anfällig für Beziehungstraumata, Übergriffstraumata und Gewalterfahrungen.

Wir alle kennen von uns selbst, dass in diesem Alter Ideale am höchsten, reinsten, aber auch am wirklichkeitsfernsten erlebt und vorgestellt werden. Dies macht den Jugendlichen noch ungeschützter gegenüber der Wirklichkeit, den sozialen Anforderungen, aber auch Sanktionen.



Aus ihrer fachlichen und praktischen Perspektive: Wie wirkt Notfallpädagogik?

Wir wissen heute aus der Forschung, dass Frühinterventionen auf jeden Fall Sinn machen. Insbesondere, wenn sie sich an den nicht bewusstseinsnahen, also nicht kognitiven Bereich wenden. Das bedeutet bei Kindern, sich über das Spielen an „rechtshemisphärische“ Funktionen (neurobiologisch ausgedrückt) zu wenden. Zum Beispiel durch Kreativität, Musik oder Tanz. Wichtig ist, dass Zustände der Erstarrung gelöst werden. Dies ist durch die nonverbalen Zugänge der Waldorfpädagogik möglich, die somit als ein wirklich primäres Konzept der Traumabehandlung und Traumaprävention prädestiniert ist. Es fehlen natürlich, wie so oft in diesem Bereich, valide Längsschnittstudien, die allerdings aufgrund mangelnder Ressourcen und methodischer Probleme kaum durchführbar sind. Allein aber die Zuwendung, und dass Kinder in ihre ureigensten Welt – in das Spiel, die Freude und die interpersonelle Kohäsion – zurück finden, ist schon ein primär therapeutischer Impuls.

1924 spricht Rudolf Steiner vor den jungen Medizinern über die sehr nahe und wichtige Beziehung zwischen Pädagogik und Medizin, die eigentlich „zwei Seiten einer Münze“ sind. Nach den gängigen Kriterien wird eine Traumafolgestörung erst nach mehreren Monaten klinisch relevant. Meist dann, wenn zwischenzeitlich keine entsprechenden therapeutischen Schritte erfolgt

sind. Sämtliche unterstützende Maßnahmen sozialer, pädagogischer Art sind hier prophylaktisch und hilfreich wirksam.

Wie würden Sie die Notfallpädagogik in einem größeren traumatherapeutischen Kontext einordnen?

Die Notfallpädagogik, wie sie von den Freunden der Erziehungskunst weltweit eingesetzt wird, stellt ein ideales Konzept dar – eine Verbindung waldorfpädagogischer Erfahrungen mit modernen traumatherapeutischen und traumadiagnostischen Konzepten. Sie bildet eine Synthese aus modernen medizinisch-wissenschaftlichen Ansätzen im Sinne der modernen Traumatherapie und -psychologie und dem volkspädagogischen Ansatz der Waldorfpädagogik.

Die Notfallpädagogik zeigt, wie Waldorfpädagogik einen urheilenden Impuls für die kindliche Seele darstellt; nicht nur in Deutschland, der Schweiz und Österreich, sondern weltweit für jedes Kind in jedem Gruppen-, Religions- und Sprachraum. Sie zeigt auch den Bedarf, die Waldorfpädagogik mit Trauma-Konzepten zu verbinden und sie weltweit zu installieren. Nicht nur in Kriegsgebieten und in Krisensituationen, sondern als Menschheitspädagogik für jede werdende Seele. ■

01 *Erlebnispädagogik im Gazastreifen*

02 *Kindheit inmitten von Zerstörung, Gaza*

AKTUELLES AUS DER ARBEIT

Rückblick und Ausblick



Psychosoziale Nachsorge in Nepal

Anschließend an eine erste notfallpädagogische Akutintervention nach dem schweren Erdbeben im Frühjahr, führten die Freunde der Erziehungskunst vom 23. August bis 6. September einen Nachsorgeeinsatz in Nepal durch. Schwerpunkt des neuerlichen Einsatzes war die Fortbildung von Lehrern und Mitarbeitern lokaler Hilfsorganisationen in den Konzepten und Methoden der Notfallpädagogik.

In Kathmandu nahmen über 70 Lehrer und NGO-Mitarbeiter an Vorträgen zu Psychotraumatologie und notfallpädagogischen Methoden wie Kunsttherapie oder Erlebnispädagogik teil.

Nachmittags wurden notfallpädagogische Workshops für die Kinder angeboten. Dabei hatten die Teilnehmer der Schulung Gelegenheit, die konkrete Arbeit mit den Kindern kennenzulernen. Viele der Kinder hatten bereits während des letzten Einsatzes an notfallpädagogischen Angeboten teilgenommen

und haben in der Zwischenzeit gemeinsam mit ihren Lehrern Methoden der Notfallpädagogik aufgegriffen und um eigene Elemente wie Spiele und Lieder erweitert.

Eine weitere Fortbildung fand in Chitwan, im Süden des Landes statt. Hier wurden 20 Lehrer staatlicher und privater Schulen in den Grundlagen der Notfallpädagogik geschult. In einem leer stehenden Krankenhaus versammelten sich nachmittags täglich ca. 70 Kinder, um an notfallpädagogischen Angeboten teilzunehmen. Auch hier stießen die Fortbildungen und notfallpädagogischen Workshops auf große Begeisterung. Lokale Initiativen möchten auf Grundlage der pädagogisch-therapeutischen Methoden nachhaltige Bildungsangebote für die Kinder vor Ort aufbauen.

Notfallpädagogische Arbeit im Nordirak

Gemeinsam mit UNICEF konnten die Freunde der Erziehungskunst in zwei Flüchtlingslagern im Nord-

irak ein lokales notfallpädagogisches Team aufbauen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine ständige Präsenz in den Flüchtlingslagern und tägliche psychosoziale Angebote für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Um die Kolleginnen und Kollegen vor Ort in ihrer Arbeit zu unterstützen und weiter auszubilden, fanden alleine im Jahr 2015 vier Einsätze von deutschen notfallpädagogischen Experten statt. Im Rahmen der Einsätze werden täglich notfallpädagogische Workshops für Kinder und Jugendliche angeboten: Erlebnis- und Zirkuspädagogik, Musikpädagogik, Plastizieren und Kunsttherapie sollen die Kinder stabilisieren und Freude schenken. Gleichzeitig wird das lokale Team in den Methoden der Notfallpädagogik weitergebildet.

Auch für die LehrerInnen der UNICEF-Schulen in den Flüchtlingslagern finden Fortbildungen statt. Vorträge und Workshops sollen sie in den Grundlagen der Psychotraumatologie und Notfallpädagogik ausbilden. So werden bewusst lokale Strukturen und Kompetenzen gestärkt, die für die Betreuung der Kinder im Lager eine zentrale Bedeutung haben. Das gemeinsame Projekt mit UNICEF ist vorerst bis Ende des Jahres gesichert. Zurzeit finden Gespräche über eine Fortsetzung der Zusammenarbeit im nächsten Jahr statt.

Notfallpädagogik für Flüchtlinge in Deutschland

In Karlsruhe werden bereits seit Herbst 2014 Flüchtlingskinder traumapädagogisch begleitet. Dazu besteht eine Kooperation mit dem Parzival-Schulzentrum, wo in fünf Flüchtlingsklassen für ca. 100 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge notfallpädagogische Hilfe angeboten wird. Diese psycho-soziale Unterstützung wird von ehrenamtlichen Pädagogen auch in Erstaufnahmeeinrichtungen angeboten. Seit

September wird in weiteren deutschen Städten notfallpädagogische Hilfe aufgebaut und vernetzt.

Um Helfer, Lehrer und Erzieher im Umgang mit traumatisierten Kindern zu schulen, werden deutschlandweit Fortbildungen zum Thema „Notfallpädagogik für traumatisierte Flüchtlinge“ angeboten. Im Rahmen einer neu eingerichteten Beratungsstelle informieren und unterstützen die Freunde der Erziehungskunst Schulen bei allen Fragen rund um die Inklusion und die pädagogische Unterstützung von Flüchtlingskindern.

Rückblick Seminar „Flucht – Trauma – Schule“

Unter dem Titel „Flucht – Trauma – Schule“ fand von 31. Oktober bis 1. November das erste Fortbildungsangebot der Notfallpädagogik speziell für LehrerInnen und HelferInnen im Flüchtlingsbereich statt. Das Seminar wurde in Kooperation mit dem Parzival-Schulzentrum in Karlsruhe durchgeführt. Im Zentrum der zweitägigen Veranstaltung stand die Frage, wie Notfallpädagogik minderjährige Flüchtlinge in der Schule bei der Integration unterstützen kann.

Dazu fanden sich über 180 PädagogInnen, HelferInnen und Interessierte aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz in Karlsruhe ein. In Vorträgen, Workshops und Gesprächsgruppen wurde auf Fluchttraumata, Psychohygiene für Helfer und notfallpädagogische Methoden eingegangen. Eine angemessene pädagogisch-therapeutische Hilfe für traumatisierte Flüchtlingskinder kann ihre Integration in die Schule und in die neue Umgebung wesentlich unterstützen.

Ähnliche Veranstaltungen werden in den nächsten Wochen und Monaten unter anderem in Hamburg, Kassel und Lübeck angeboten. ■

01 Morgenkreis, Nepal

02 Maltherapie, Nordirak

03 Seminar Notfallpädagogik, Athen



SCHENKEN SIE KINDHEIT

Regelmäßige Spenden

Unterstützen Sie die Notfallpädagogik mit einer einmaligen oder einer regelmäßigen Spende. Sie ermöglichen dadurch die Hilfe flexibel dort einzusetzen, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Unternehmen

Unter dem Stichwort Corporate Social Responsibility (CSR) gewinnt die soziale Verantwortung von Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Durch eine Unternehmenskooperation zwischen Ihrer Firma oder Ihrem Unternehmen und den Freunden der Erziehungskunst können gemeinsam Kräfte gebündelt und nachhaltiges Handeln ermöglicht werden.

Benefizveranstaltungen

Organisieren Sie ein Konzert oder einen Sponsorenlauf zu Gunsten der Notfallpädagogik. Nutzen Sie diese Veranstaltungen, um auf die notfallpädagogische Arbeit in Kriegs- und Katastrophengebieten aufmerksam zu machen.

Anlassspenden

Die eigene Hochzeit, der Geburtstag, ein Vereins- oder Firmenjubiläum sind Anlass zur Freude. Wer so viel Glück im Leben hat, möchte es oft mit weniger Begünstigten teilen. Anstelle eines Geschenks können Sie Ihre Gäste um eine Spende für die Notfallpädagogik bitten. Gerne stellen die Freunde der Erziehungskunst eine Spendenbescheinigung aus und informieren über die Gesamtsumme eingegangener Spenden.

Testamentspenden

Ihr Wille zählt! Auch über Ihr Leben hinaus: Entscheiden Sie frei, was mit Ihrem Vermögen geschehen soll. Ein Testament ist eine wichtige Angelegenheit im Leben eines Menschen. Schließlich geht es um die Entscheidung, was mit Ihrem Hab und Gut, das Sie selbst geerbt oder erarbeitet haben, nach Ihrem Tod geschehen soll.



**Ihre Ansprechpartnerin
Raphaela Ehmcke**

Koordination Notfallpädagogik

Tel: +49 (0)721 354806 184

E-Mail: r.ehmcke@freunde-waldorf.de

„Für uns Notfallpädagogen ist ein lachendes Kindergesicht der schönste Dank! Dafür benötigen wir auch Ihre Unterstützung!“





Kontakt

Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik

Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe
Deutschland

Spendenservice Notfallpädagogik

Tel. +49 (0)721-354806 144
Fax. +49 (0)721 354806 180
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ 430 609 67
Konto 800 800 700
IBAN DE06 4306 0967 0800 8007 00
SWIFT GENODEMIGLS
Stichwort „Notfallpädagogik“



Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

www.freunde-waldorf.de